

# JESUITENKIRCHE HEIDELBERG

beim Universitätsplatz

Sonntag, 1. November 2015 | 19 Uhr

---

# TE DEUM

---

Jean Baptiste Lully: Te Deum, LWV 55

Marc Antoine Charpentier: Te Deum, CWV 126

Agostino Steffani: Magnificat (1674)

SILKE KAISER | Sopran

BENNO SCHACHTNER | Altus

DANIEL SCHREIBER | Tenor

EKKEHARD ABELE | Bass

**BAROCKORCHESTER L'ARPA FESTANTE**

**CAPPELLA PALATINA HEIDELBERG**

Leitung: Markus Uhl

von Jean Baptiste Lully (1632-1687)  
Marc Antoine Charpentier (1643-1704)

## **TE DEUM**

„Grands Motets“

### **Prélude | Symphonie**

Te Deum laudamus. Te Dominum confitemur.  
Te aeternum patrem omnis terra veneratur.  
Tibi omnes Angeli, tibi caeli et universae potestates:  
Tibi cherubim et seraphim incessabili voce proclamant:

Sanctus Dominus Deus Sabaoth.  
Pleni sunt caeli et terra maiestatis gloriae tuae.

Te gloriosus Apostolorum chorus:  
Te prophetarum laudabilis numerus:  
Te martyrum candidatus laudat exercitus.  
Te per orbem terrarum sancta confitetur Ecclesia:  
Patrem immensae maiestatis:  
Venerandum tuum verum, et unicum Filium:  
Sanctum quoque Paraclitum Spiritum.

Tu Rex gloriae, Christe.  
Tu Patris sempiternus es Filius.  
Tu ad liberandum suscepturus hominem, non horruisti Virginis uterum.  
Tu devicto mortis aculeo, aperuisti credentibus regna caelorum.

Tu ad dexteram Dei sedes, in gloria Patris.  
Iudex crederis esse venturus.  
Te ergo quaesumus, tuis famulis subveni, quos pretioso sanguine redemisti.  
Aeterna fac cum sanctis tuis in gloria numerari.[4]

Salvum fac populum tuum Domine, et benedic haereditati tuae.  
Et rege eos, et extolle illos usque in aeternum.  
Per singulos dies, benedicimus te.  
Et laudamus nomen tuum in saeculum, et in saeculum saeculi.  
Dignare Domine, die isto sine peccato nos custodire.

Miserere nostri, Domine, miserere nostri.  
Fiat misericordia tua Domine, super nos, quemadmodum speravimus in te.  
In te, Domine, speravi: non confundar in aeternum.

*Dich, Gott, loben wir, dich, Herr, preisen wir.  
Dir, dem ewigen Vater, huldigt das Erdenrund.  
Dir rufen die Engel alle, dir Himmel und Mächte insgesamt,  
die Kerubim dir und die Serafim mit niemals endender Stimme zu:*

*Heilig der Herr, der Gott der Scharen!  
Voll sind Himmel und Erde von deiner hohen Herrlichkeit.*

*Dich preist der glorreiche Chor der Apostel;  
dich der Propheten lobwürdige Zahl;  
dich der Märtyrer leuchtendes Heer;  
dich preist über das Erdenrund die heilige Kirche;  
dich, den Vater unermessbarer Majestät;  
deinen wahren und einzigen Sohn;  
und den Heiligen Fürsprecher Geist.*

*Du König der Herrlichkeit, Christus.  
Du bist des Vaters allewiger Sohn.  
Du hast der Jungfrau Schoß nicht verschmäht, bist Mensch geworden, den  
Menschen zu befreien.  
Du hast bezwungen des Todes Stachel und denen, die glauben, die Reiche  
der Himmel aufgetan.*

*Du sitztest zur Rechten Gottes in deines Vaters Herrlichkeit.  
Als Richter, so glauben wir, kehrest du einst wieder.  
Dich bitten wir denn, komm deinen Dienern zu Hilfe, die du erlöst mit kost-  
barem Blut.  
In der ewigen Herrlichkeit zähle uns deinen Heiligen zu.*

*Rette dein Volk, o Herr, und segne dein Erbe;  
und führe sie und erhebe sie bis in Ewigkeit.  
An jedem Tag benedeien wir dich  
und loben in Ewigkeit deinen Namen, ja, in der ewigen Ewigkeit.  
In Gnaden wollest du, Herr, an diesem Tag uns ohne Schuld bewahren.*

*Erbarme dich unser, o Herr, erbarme dich unser.  
Laß über uns dein Erbarmen geschehn, wie wir gehofft auf dich.  
Auf dich, o Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt. In Ewigkeit werde ich  
nicht zuschanden.*

Agostino Steffani (1654-1728)

## **MAGNIFICAT**

Magnificat anima mea Dominum, et exultavit spiritus meus, in Deo salutari meo. Quia respexit humilitatem ancillae suae.

Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes.

Quia fecit mihi magna, qui potens est et sanctum nomen eius. Et misericordia eius a progenie in progenies timentibus eum.

Fecit potentiam in brachio suo, dispersit superbos mente cordis sui.

Deposuit potentes de sede et exaltavit humiles.

Esurientes implevit bonis et divites dimisit inanes.

Suscepit Israel puerum suum, recordatus misericordiae suae. Sicut locutus est ad patres nostros, Abraham et semini eius in saecula.

*Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.*

*Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.*

*Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten.*

*Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:  
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.*

*Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.*

*Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.*

*Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unseren Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.*

## TE REGEM LAUDAMUS

Die Geschichte der Motette währt nun fast 1000 Jahre, und so alt dieses Genre ist, so wechselhaft ist seine Tradition. Erste Motettenkompositionen sind aus dem 11. Jahrhundert erhalten. Im Laufe der Musikgeschichte kam es zu einer stetigen Ausweitung der Besetzung sowie zu elaborierteren Gesangsstimmen. Erste Höhepunkte in der Tradition der Motette sind zweifelsohne die kunstvollen, isorhythmischen Motetten Guillaume de Machauts und später die filigranen Kanons eines Josquin Desprez'. Das damalige Frankreich war also von großer Bedeutung für die Motette bis hin zum 17. Jahrhundert. Wie so häufig in der Musikgeschichte war es aber in Italien, wo das Komponieren von Motetten neue Impulse erhielt. Lange Zeit prägten die ästhetischen Konventionen Giovanni Pierluigi Palestrinas die Struktur der Motette: polyphone a-Cappella-Sätze mit feinem Kontrapunkt und ausgedehnter Melismatik. Doch der Aufstieg des Madrigals und später der Oper öffneten auch die Motette für den neuen Musikgeschmack. Besonders in Norditalien (Venedig, Bologna, etc.) wurden diese Innovationen gepflegt. 1602 erschienen mit Lodovico da Viadanas *Cento concerti ecclesiastici* erstmals Motetten mit Instrumentalbegleitung, Komponisten wie Alessandro Grandi, Giovanni Anerio, im folgenden Giovanni Legrenzi, Francesco Cavalli und Giacomo Carissimi verfassten Motetten mit reicher Instrumentierung, konzertierender Struktur, dramatischer Harmonik und opernhafem Gestus.

Es sollte ebenfalls ein Italiener sein, der der Motettentradition in Frankreich zu neuer Blüte verhalf: Giovanni Battista Lully, gen. Jean Baptiste Lully. Seit 1646 lebte der Florentiner in Paris und schloss schnell Freundschaft mit dem jungen König, der ihn 1653 zum *Compositeur de Musique instrumentale* ernannte. Für Lully folgte eine kometenhafte Karriere bei Hof, wo er in allen kompositorischen Sparten tätig war. Eine Reihe von Intrigen führten jedoch zum Sturz Lullys und entzweiten Komponist und König. Der letzte Versuch, die Gunst des Königs wiederzuerlangen, war die Wiederaufführung seines *Te Deum*, das er bereits 1677 für die



Jean Baptiste Lully (Portrait von Nicolas Mingard)

Chapelle Royale komponierte. 1687 erkrankte der Sonnenkönig schwer nach einer misslungenen Zahnoperation und man ging vom baldigen Tode des Monarchen aus, der sich allerdings wieder erholte. Lully führte als Dank für die Genesung seine Motette vor öffentlichem Publikum in der Eglise des

Pères Feuillants auf. Während dieser Aufführung verletzte sich Lully am Fuß mit seinem Dirigierstock und verstarb wenige Wochen später an einer Infektion der Wunde.

Zu dieser Zeit gab es bereits ein neues kompositorisches Talent in Paris, das zwar aus Frankreich stammte, seine kompositorische Ausbildung aber in Rom bei Carissimi erhielt, wo er von 1665–1670 studierte. Mit einigen Motetten seines Lehrmeisters kehrte Charpentier nach Frankreich zurück und erhielt eine Anstellung bei Marie de Lorraine, Herzogin von Guise, die für ihr großzügiges Mäzenatentum und ihren erlesenen Musikgeschmack bekannt war. 18 Jahre stand Charpentier in den Diensten seiner Gönnerin und komponierte dort zahlreiche Motetten. Trotz seiner Verbindungen zu Molière und seiner Tätigkeit für den Neffen des Königs, Philippe de Orléans, gehörte Charpentier nur kurz zum näheren Umfeld des Königs, sodass er nach dem Tode der Herzogin eine Stelle als Kappellmeister am Jesuitenkolleg Louis-Le-Grand antrat, für das er auch drei seiner vier *Te-Deum*-Motetten verfasste. Die bekannteste und gleichzeitig festlichste darunter ist zweifelsohne das ca. 1690 komponierte *Te Deum* in D-Dur (H 146), dessen einleitendes „Prélude“ heute als „Europahymne“ dient.



Marc Antoine Charpentier (posth. ca. 1750)

In Frankreich gab es zwei Arten von Motetten, die „Petits Motets“ und die „Grands Motets“. Wie die Bezeichnungen schon andeuten, unterscheiden sich beide Gattungen hinsichtlich ihrer Besetzung und ihrer Länge: die „kleinen Motetten“ sind meist für zwei Vokalstimmen mit reduzierter Instrumentalbegleitung geschrieben, die „Großen“ sind weitaus ausgedehnter (Lullys *Te Deum* umfasst immerhin mehr als 1200 Takte) und mannigfaltig besetzt: acht Gesangsstimmen, Streicher, Holz- und Blechbläser sowie Pauken und Basso continuo. Beide Motettentypen hatten jedoch gleichzeitig ihren festen Platz in der Liturgie. Gerade in Versailles bevorzugte der König Privatmessen in der königlichen Kapelle, zu deren Anlass stets drei Motetten musiziert wurden. Zunächst erklang eine „Petit Motet“, dann die „Grand Motet“, abschließend das *Domino salvum fac regem* als obligatorische Huldigung des Königs.

Beständig hält sich die Meinung, dass die „Grands Motets“ allesamt ähnlich sind, der musikalische Gestus sich kaum unterscheidet. Wie so oft lässt sich diese These hingegen durch eine differenziertere Betrachtung der Komposi-

tionen

tionen nicht gänzlich halten. Zweifelsohne sind die *Te-Deum*-Kompositionen von Lully und Charpentier dem ästhetischen Empfinden ihrer Zeit zugeordnet, vor allem die ausladende Pracht der Instrumentierung und die pathetische Textvertonung sind Kinder des musikalischen Ideals zur Zeit des Sonnenkönigs. Kompositorische Details machen beide Motetten hingegen zu sehr unterschiedlichen Werken.

Lully eröffnet seine Komposition mit einem fanfarenartigen Marsch, der bereits den kompositorischen Charakter des Werkes vorausgreift. Blockartig werden Bläser und Streicher gegenübergestellt, im weiteren Verlauf der Komposition wird dieses konzertierende Prinzip auf die beiden Chöre (bzw. Solisten und Choristen) ausgeweitet. Lullys Herangehensweise ist deutlich „Französischer“ mit ihrer prägnanten Rhythmik und dramatischen Harmonik, äußerst spärlich setzt er ausgedehnte Melismatik (z.B. auf „laudamus“) und kontrapunktische Satztechniken ein. Eindrucksvolles Beispiel für Lullys spannungsgeladene harmonische Kompositionsweise ist das *Récitatif* des Versabschnittes „Miserere nostri, Domine“. Durch einen steten Wechsel zwischen Dur und Moll, sowie umfangreiche Vorhaltsbildungen und verminderte Akkorde verleiht Lully dem Text eine tiefe Dramatik, die von den chromatisch geprägten Melodielinien verstärkt wird.

In Charpentiers *Te Deum* dagegen zeigt sich seine römische Ausbildung. Sein berühmtes Eröffnungspräludium, ein Rondeau, ist zwar ebenso majestätisch wie die *Symphonie* bei Lully, die Textausdeutung gestaltet ersterer jedoch gänzlich anders. Die Verwendung kontrapunktischer Satztechniken, sowie weitschweifende Koloraturen prägen das Notenbild der Komposition. Hierbei ist besonders der Textabschnitt „Te Martyrum candidatus“ zu erwähnen: kanonartig setzten die einzelnen Gesangsstimmen ein und verbinden sich zu einem filigranen kontrapunktischen Geflecht. Diesem Abschnitt folgt ein Trio-Satz, der an die frühen Monodien der italienischen Oper erinnert. Lediglich vom Basso continuo begleitet, deklamieren Alt, Tenor und Bass auf äußerst vielschichtige Art und Weise. Alt und Tenor beginnen mit einer reich verzierten Melodie, bevor der Bass hinzutritt und der musikalische Gestus in einen syllabischen Choralabschnitt transferiert wird. Der letzte Part des Satzes kann als Synthese der vorangegangenen Abschnitte charakterisiert werden. Teils homophon, teils polyphon, teils melismatisch, teils syllabisch agieren die Solisten nun wieder eigenständiger bevor der Satz in den feierlichen Chor „Tu devicto“ mündet.

Beide Kompositionen wurden binnen 12 Jahren verfasst und bezeugen eindrücklich den unterschiedlichen Musikgeschmack des französischen Publikums. Auf der einen Seite Lully bei Hofe, der sich ganz der schillernden und pompösen Ästhetik des Königs und somit des Hofstaates verschrieb, auf der anderen Seite Charpentier, der als Kapellmeister am Jesuitenkolleg nicht auf

die Gunst des Königs angewiesen war und dadurch auch den (in Versailles verpönten) italienischen Stil pflegen konnte. Doch eben dieser appenninische Einfluss in seiner Musik hatte zur Folge, dass Charpentier selbst nach dem Tode Lullys immer wieder Misserfolge einstecken musste, besonders auf dem Feld der Oper. Charpentiers geistliche Musik, allen voran seine Motetten waren in seinem Umfeld hingegen hoch geschätzt. Auch wenn Lully in direkter Umgebung des Königs das ausschweifende Leben in Versailles genießen konnten, zu Lebzeiten sowie retrospektiv betrachtet die musikalische Galionsfigur darstellt, hatte Charpentier Glück im Unglück: er gehörte zwar nicht zum Hofstaat, war aber auch nicht dem Musikgeschmack des Sonnenkönigs unterworfen.

Zwischen den Werken der beiden französischen Komponisten erklingt Agostino Steffanis *Magnificat* für acht Stimmen mit Basso continuo aus seiner Sammlung „*Psalmodia vespertina*“. Steffani steht in zweierlei Hinsicht mit dem heutigen Programm in Verbindung: Im Alter von 25 Jahren reiste er nach Paris, um bei Lully zu studieren; 1703-04 war er Rektor der Universität Heidelberg. Kaum ein Komponist ist zu jener Zeit so viel gereist wie Steffani, der neben Paris und Heidelberg auch in Rom, München, Hannover, Brüssel und zuletzt in Frankfurt weilte. So ist es wenig verwunderlich, dass sich Steffani in allen stilistischen Bereichen und lokalen Konventionen auskannte, wodurch er ein äußerst vielseitiges Oeuvre hinterließ. Sein *Magnificat* steht ganz in der Tradition der venezianischen Mehrchörigkeit und ist von einer äußerst expressiven Harmonik geprägt, welche der Textvorlage eine bemerkenswerte Tiefe gibt.

Martin Bail

## SILKE KAISER | SOPRAN

Das Lied ist künstlerische Heimat und Schwerpunkt der Konzerttätigkeit der Sopranistin Silke Kaiser. Vor allem im Lied-Duo mit dem Pianisten Jens Fuhr entwickelt und präsentiert sie regelmäßig Liederabende mit thematisch gebundenen, spannungsvollen Programmzusammenstellungen. Ihre besondere Liebe gilt dabei dem Werk Robert Schumanns und dem französischen Repertoire. 2000 erschien bei arpeggio briosso eine CD mit Liedern von Gabriel Fauré. Ersten Gesangsunterricht erhielt Silke Kaiser zunächst in ihrer Heimatstadt Nürtingen bei Lydia Weller. Nach dem Abitur studierte sie Gesang an der Musikhochschule in Stuttgart und Literaturwissenschaften an der dortigen Universität.



Meisterkurse u.a. bei Elly Ameling und Hermann Prey ergänzten ihre Ausbildung. Entscheidend und prägend für ihre künstlerische Entwicklung war 1993 die Begegnung mit Irwin Gage beim Schleswig-Holstein-Festival: 1994 wurde Silke Kaiser zusammen mit ihrem ständigen Klavierbegleiter Jens Fuhr in die Meisterklasse für Liedgestaltung an der Musikhochschule Zürich bei Irwin Gage aufgenommen, und auch über den Studienabschluss hinaus arbeiteten beide mit Irwin Gage zusammen.

Silke Kaisers vielseitiges Konzertrepertoire führte sie zu Festivals wie beispielsweise den Schlossfestspielen Brühl oder dem Bodenseefestival und in Konzertsäle wie Tonhalle Zürich, Beethovensaal Stuttgart, Musikhalle Hamburg, Victoria Hall Genf und auf die Bühne des Schlosstheaters Sanssouci. Dabei arbeitete sie u. a. mit dem Basler Sinfonieorchester, dem Orchestre de la Suisse Romande unter Leitung von Armin Jordan, mit Herbert Blomstedt und dem Orchester des NDR, dem Bach-Collegium Stuttgart unter Helmuth Rilling sowie dem Hassler-Consort unter Franz Raml zusammen. Neben ihrer Konzerttätigkeit hat sich Silke Kaiser auch einen Namen als erfolgreiche Gesangspädagogin gemacht. An der Berufsfachschule für Musik des Bezirks Schwaben in Krumbach arbeitet Silke Kaiser als Gesangslehrerin. Sie unterrichtet als Dozentin für Gesang, Gesangsmethodik und Stimmphysiologie an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen sowie im Lehrauftrag das Fach Gesangsmethodik an der Musikhochschule Stuttgart. Seit 2001 gibt Silke Kaiser zusammen mit Jens Fuhr regelmäßig Kurse für Liedgestaltung für Sänger und Pianisten.

## **BENNO SCHACHTNER | ALTUS**

Der gebürtige bayerische Countertenor Benno Schachtner wird als erster Sänger in der Geschichte des Bachwettbewerbs Leipzig, in seinem Fach zum „Bachpreisträger“ gekürt. Zusätzlich wird er hierbei mit dem Orchesterpreis ausgezeichnet. Bereits seit frühester Kindheit erhält er Unterricht in den Fächern Klavier und Orgel. Als Mitglied der „Ulmer Spatzen“ entdeckt er schon in jungen Jahren seine Leidenschaft für das Singen und lernt sich technisch und musikalisch mit seinem Instrument auszudrücken.

Nach dem Abitur studiert Schachtner zunächst Kirchenmusik an der Hochschule für Musik Detmold in der Orgelklasse von Prof. Gerhard Weinberger und schließt diesen Studiengang mit dem Diplom ab. Bereits zu Studienzeiten wird er Assistent von Prof. Weinberger und Chormanager der Barockakademie der HfM Detmold. Im Anschluss daran fokussiert er sich auf seine sängerische Leidenschaft und nimmt, ebenfalls an der Detmolder Musikhochschule, sein Studium in der Gesangsklasse von Prof. Heiner Eckels auf. Hier bemerkt er schnell seine Affinität zur alten Musik, woraufhin er sein Studium an der Schola Cantorum Basiliensis fortsetzt.

Im Alter von 24 Jahren gibt er sein gefeiertes Rollendebüt in Händels Oper *Arminio* in einer halbszenischen Aufführung zusammen mit dem Detmolder Kammerorchester unter dem Dirigat von Alfredo Perl. Bereits kurz darauf singt er seine erste Opernrolle am Landestheater Detmold und glänzt in der Titelrolle *Orlando* in Händels gleichnamiger Oper. Hierauf folgen zahlreiche Laudationen. In diesem Zusammenhang wird er 2010 zum besten Nachwuchskünstler des Landes Nordrhein-Westfalen ernannt. Auf Einladung der Innsbrucker Festwochen der Alten Musik feiert er, begleitet vom B´Rock Orchestra, sein Festivaldebüt in der Oper *La Calisto* von Cavalli. Es folgen weitere bedeutende Operaufführungen u. a. am Theater Erfurt, wo er die Titelrolle von Händels *Giulio Cesare* übernimmt sowie am Staatstheater Braunschweig mit dem Oratorium *Saul* von Händel in der Rolle des David. 2012 debütiert der junge Countertenor an der Staatsoper Berlin in *Cavalieris Rappresentazione di Anima et di Corpo* zusammen mit der Akademie für Alte Musik Berlin unter der Leitung von René Jacobs.

Zusammen mit dem kanadischen Tafelmusik Baroque Orchestra, folgt er einer Einladung zum internationalen Bachfest in Seoul und startet mit einem fulminanten Soloprogramm seine Konzerttätigkeit in Asien. Weitere Engage-



ments bei bekannten Festivals, mit bedeutenden Orchestern und den großen Dirigenten der Szene dokumentieren seine steile Karriere. Hier sind stellvertretend das Eröffnungskonzert zum Bachfest Leipzig, das Eröffnungskonzert der Händelfestspiele Halle sowie die Potsdamer Festspiele zu nennen. Mit international führenden Orchestern wie dem *Helsinki Baroque Orchestra* unter René Jacobs, dem *Norwegischen Baroque Orchestra*, dem *Leipziger Barockorchester*, dem *Händelfestspielorchester* unter Bernhard Forck oder auch das *Neue Orchester Köln* unter Christoph Spering musiziert er auf hohem Niveau.

## **DANIEL SCHREIBER | TENOR**

Der Tenor Daniel Schreiber wurde 1979 in Neustadt an der Weinstraße geboren. Schon früh war er mehrfach Preisträger beim Wettbewerb „Jugend musiziert“. Er studierte zunächst Schulmusik (Hauptfach Orgel) an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Stuttgart. Ab Sommer 2001 begann er parallel dazu sein Gesangstudium bei den Professoren Bruce Abel und Francisco Araiza. Herausragende stimmliche Fähigkeit gepaart mit exemplarischem Einfühlungsvermögen macht Daniel Schreiber sowohl als Solist als auch als Ensemblesänger zu einem viel gefragten Künstler. Er ist seit Jahren regelmäßiger Gast bei den Rundfunkchören des Südwestrundfunks und des Bayerischen Rundfunks. Dem Männervokalensemble „The Lords of the Chords“ gehört er seit dessen Gründung an. Seit 2009 ist Schreiber festes Mitglied des Münchner Männervokalensembles „Die Singphoniker“.



Neben vielfältigen Auftritten als Lied- und Konzertsänger in ganz Deutschland führten ihn Gastverträge an die Staatsoper Stuttgart, wo er in Steve Reichs „Dolly“ und als „Barabaschkin“ in Schostakowitschs „Moskau Tscherjomuschki“ zu erleben war.

Bei der umjubelten Uraufführung der Kammeroper „Aus der Welt“ am Stadttheater Fürth war der Ausnahmetenor Hauptdarsteller.

Weitere Aufgaben 2015 beinhalten eine Produktion mit dem Gambenconsort "Les Escapades" sowie CD-Veröffentlichungen (Georg Kreisler, Orlando di Lasso) und Konzerte (u.a. mit der AUDI Jugendchorakademie bei Chor@Berlin) mit den Singphonikern.

## **EKKEHARD ABELE | BASS**

Ekkehard Abele wurde in Stuttgart geboren und erhielt bereits früh Unterricht in Klavier und Orgel. Er studierte Kirchenmusik in Freiburg und begann währenddessen auch sein Gesangstudium. Er setzte dieses in Saarbrücken bei Hanna Eittinger und Prof. Renate Stoll fort und beendete sein Aufbaustudium bei Kurt Widmer in Basel mit dem Solistendiplom. 1996 wurde er Preisträger des Internationalen Bachwettbewerbes Leipzig. Intensive Gesangsstudien bei Prof. Eugene Rabine finden heute ihre Fortsetzung bei Gudrun Bär in Weimar/Saarbrücken.

Er war lange Jahre Mitglied der Neuen Vocalsolisten Stuttgart, mit denen er ein riesiges Repertoirespektrum im Bereich der Avantgarde erarbeitete. Bei seinen Engagements im Musiktheaterbereich profitiert er bis heute ungemein von diesen grundlegenden Erfahrungen. Er gastiert seitdem an den Opernhäusern in Saarbrücken, Mainz, Passau, Wuppertal, Basel, Mannheim und Venedig, sowie bei Theaterfestivals in München, Graz, Paris, Amsterdam, New York, Bogotá und Buenos Aires

Im Konzertbereich, und hier im Besonderen im Bereich der Alten Musik, kam es früh zu einer intensiven Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Thomas Hengelbrock und Hermann Max, die später ihre Fortsetzung mit Persönlichkeiten wie Ton Koopman, Yannick Nézet-Séguin, Hans Zender, Philippe Herreweghe, Harry Christophers oder Masaaki Suzuki fand.

Ekkehard Abele gastiert bei Orchestern wie dem Orchestre Philharmonique de Luxembourg, dem Nederlands Kamerorkest oder den Rotterdamer Philharmonikern und gerne auch bei Vocalensembles wie La Chapelle Rhénane oder Cantus Coelln. Er ist Gründungsmitglied des Deutschen Kammerchors. Sein besonderes Interesse gilt dem Lied, das er vor allem zusammen mit dem Hammerklavierspieler Enno Kastens regelmäßig pflegt. Aus dieser Zusammenarbeit resultieren eine Vielzahl von thematischen Liederabendprogrammen.



## Barockorchester L'arpa festante

„L'arpa festante“, das zur Eröffnung des Münchner Opernhauses 1653 aufgeführte dramatische Werk Giovanni Battista Maccionis, steht symbolhaft für die künstlerische Arbeit und das musikalische Engagement des gleichnamigen Barockorchesters. Bereits 1983 gegründet und damit eines der traditionsreichsten deutschen Ensembles für Alte Musik,



hat sich L'arpa festante nicht nur als unverwechselbarer Klangkörper bei der Aufführung von Instrumentalwerken, sondern auch als Partner leistungsfähiger Chöre bei Aufführungen der gesamten barocken, klassischen und romantischen Chor-Orchester-Literatur einen hervorragenden Ruf erarbeitet. Je nach Entstehungszeit der aufgeführten Werke verwendet L'arpa festante das passende Original-Instrumentarium und kann so die Klangfarben der Werke originalgetreu nachzeichnen.

Die große musikalische Erfahrung der einzelnen Musiker und die Virtuosität ihres musikalischen Könnens führen zum unverkennbaren Klangcharakter des Ensembles: farbig, nuancenreich, sensibel, expressiv. Mit der klanglichen Vielfalt historischer Instrumente wird das dramatische Moment in der Musik lebendig dargestellt.

Arbeitsschwerpunkte des Ensembles sind dabei die Wiederentdeckung und – Aufführung unbekannter Werke des 17. Jahrhunderts wie auch der klassischen Epoche. Zunehmend rückt auch das oratorische und symphonische Repertoire der Romantik in den Blickpunkt. Je nach musikalischen Bedürfnissen der aufgeführten Werke sind dabei Gestaltungen von der solistischen concertino-Besetzung bis zur vollen Orchestergröße von ca. 50 Musikern möglich.

Zahlreiche von Kritik und Publikum begeistert aufgenommene CD-Einspielungen haben L'arpa festante weithin bekannt gemacht. Die Diskographie umfasst mittlerweile ca. 30 Veröffentlichungen bei angesehenen Labels und reicht von Werken des Hochbarock (Rupert Ignaz Mayr, David Pohle, Johann Philipp Förtsch, Dietrich Buxtehude) über Spätbarock (Johann Sebastian Bach, Georg Philipp Telemann, Georg Friedrich Händel) und Klassik (Carl Philipp Emanuel Bach, Wilhelm Friedemann Bach, Heinrich Graun, Christian Ernst Graf, Giovanni Battista Martini, Josef Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart) bis zur Romantik (Anton Bruckner, Camille Saint-Saens, Bernhard Molique).

## **CAPPELLA PALATINA**

Mit der Aufführung der Schöpfung von J. Haydn am 16. Mai 1971 unter der Leitung von Professor Dr. Rudolf Walter beginnt die Geschichte der Cappella Palatina Heidelberg als Chor der Gesamtkirchengemeinde Heidelberg mit Sitz an der Jesuitenkirche. Seither haben Karl-Ludwig Nies, Jürgen Maag und Thomas Berning die Cappella Palatina geleitet. Seit Januar 2007 leitet Markus Uhl im Amt des Bezirkskantors an der Jesuitenkirche den Chor.



Schwerpunkte der Chorarbeit sind die regelmäßigen konzertanten Aufführungen von bedeutenden Werken aus dem reichen Schatz der Kirchenmusik, sowie die Mitgestaltung von Gottesdiensten in der Jesuitenkirche. Zudem konzertiert die Cappella Palatina regelmäßig im In- und Ausland.

Die Cappella Palatina hat sich in den letzten Jahren durch Oratorieninterpretationen abseits der ausgetretenen, konventionellen Pfade und ihrem homogenen, durchsichtigen und rhetorischen Chorklang einen überregional beachteten Namen gemacht.

## **MARKUS UHL**

wurde 1978 geboren. Er studierte in Freiburg Kirchenmusik (Orgel bei Prof. Zsigmond Szathmáry, Dirigieren bei Prof. Dr. Hans-Michael Beuerle) und in Weimar Konzertfach Orgel und Orgel Improvisation bei Prof. Michael Kapsner. Während seines Studiums war er als Kirchenmusiker in St. Ulrich und im Freiburger Raum tätig und leitete den Kammerchor Kinzigtal.

Seit Januar 2007 ist er Bezirkskantor der Erzdiözese Freiburg für die Dekanate Heidelberg-Weinheim und Wiesloch und für die Kirchenmusik an der Jesuitenkirche Heidelberg verantwortlich (Cappella Palatina, Arnolt-Schlick-Ensemble, Kinder-, Jugend-, Familien- und Projektchöre, Schola, Orgelspiel, C-Ausbildung etc.).



Als Lehrbeauftragter unterrichtet er an den Hochschulen in Weimar, Freiburg und Heidelberg Orgelimprovisation, Orgelliteratur, Gregorianik, Hymnologie, Deutscher Liturgiegesang und Liturgisches Singen. Konzerte, Projekte, Vorträge und Fortbildungen gehören zu seinen weiteren Tätigkeiten.

Von 1999 bis 2014 setzte er sich im Vorstand des Kirchenmusikerverbands der Erzdiözese Freiburg (dvk), von 2002 bis 2014 zusätzlich im Vorstand des Bundesverbands der Kirchenmusiker Deutschlands (BKKD) und ab 2008 als dessen 1. Vorsitzender für die arbeitsrechtlichen und finanziellen Belange der Berufsgruppe der Kirchenmusiker ein.

Beim Internationalen Wettbewerb für junge Chorleiter in Budapest hat er im Juni 2001 den Sonderpreis der Franz Liszt-Akademie für die beste Interpretation eines Werkes von Franz Liszt erhalten. Für seine Diplomarbeit erhielt er den Helene-Rosenberg-Preis für die beste musikwissenschaftliche Arbeit des Jahres 2002. Im Jahr 2005 war er Finalist beim Wettbewerb des Internationalen Orgelfestivals in Bochum sowie Preisträger beim IX. Internationalen Orgelimprovisationswettbewerb in Schwäbisch Gmünd, beim 2. Internationalen Johann-Joseph-Fux-Wettbewerb und beim Wettbewerb „Orgelimprovisation im Gottesdienst“.

Eine Ausbildung zum Orgelsachverständigen, Kurse in Orgel- und Orgelimprovisation, Gregorianik sowie Dirigieren, Musiktheorie, Kinderchorleitung u.a. bei Christoph Bossert, Jürgen Essl, Clemens Ganz, Zsolt Gárdonyi, Gerhard Gnann, Tobias Hiller, Hans-Jürgen Kaiser, Stefan Klöckner, Ton Koopmann, Ludger Lohmann, Pier Damiano Peretti, Wolfgang Schäfer, Martin Schmeding, Friedhilde Trüün, Harald Vogel und Jean-Claude Zehnder ergänzen sein musikalisches Spektrum.

→ So, 15.11.15 | 11.30 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

### **33. Sonntag im Jahreskreis**

Frauenschola

→ So, 29.11.15 | ? Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

### **1. Adventssonntag**

Jugendensemble an der Jesuitenkirche

→ So, 06.12.15 | ? Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

### **Orgelkonzert zum Advent**

Stephan Kreuz, Villmergen (CH) / Freiburg

Werke von Bach, Mendelssohn, Dupré u.a., sowie Improvisationen

*Karten zu € 10/5 bei allen Vorverkaufsstellen, im Internet unter [www.reservix.de](http://www.reservix.de) und an der Abendkasse ab 16.30 Uhr*

→ So, 06.12.15 | ? Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

### **2. Adventssonntag**

Gregorianische Gesänge in Melodiefassungen römischer Gradualien des 16. und 17. Jahrhunderts

IN: Populus Sion | AL: Laetatus sum | CO: Ierusalem surge | Missa Adventus et Quadragesimae | Credo III

Schola Cantorum

→ So, 20.12.15 | ? Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

### **4. Adventssonntag**

Hans Leo Hassler: Motette und Missa „Dixit Maria“

Kantorenensemble

→ Fr, 24.12.15 | 22 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

### **Einstimmung zur Christmette**

Streicherensemble des Heidelberger Kantatenorchesters

Leitung und Orgel: Markus Uhl

→ Fr, 24.12.15 | 22.30 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

### **Weihnachten – In der Heiligen Nacht**

Streicherensemble des Heidelberger Kantatenorchesters

Leitung und Orgel: Markus Uhl

→ Sa, 25.12.15 | ? Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

### **Weihnachten – Am Tag**

Franz Xaver Brix: Missa Pastoralis in C

Solisten | Heidelberger Kantatenorchester | Cappella Palatina Heidelberg

Leitung und Orgel: Markus Uhl